

besteht: 2 vollständige Balleen, noch 6 gefochte Schützen, eine  
 eine von 1000, 2 Kisten Pulver, 100 Kilo; die Batterie  
 Jansens wurde außerdem noch eine Menge Munition kleineren  
 Kalibers beschaffen. Ferner wurde auf Kredit auch ein Automobil  
 gekauft, mit dem Herr Professor Chodat nunmehr aus der Haut  
 gehen kann; 150 Paar Strümpfe, 12 Unterhosen, 20 Regen-  
 schirme, 6 Spazierstöcke, 10 Pulloverhüte, 6 Sonnenbrillen,  
 1 Handtasche — ferner, 1 Wollschleife und eine große Menge  
 Nahrung; im Hotel Moderne wurden zwei vollständige Banketts  
 bestritten. Mehrere der Veteranen sind auf die Beziehungen ein-  
 gegangen und haben Herrn Professor Chodat die „gütlich beauf-  
 tragten“ Waren mit mündlichen Worten bescheinigt.  
 Andere waren vorsichtiger und haben erst auf den Brief geantwortet,  
 und dadurch erfuhr der unglückliche Professor, wozu man seinen  
 Namen mißbraucht hatte. Was dann weiter noch sich zutrug, läßt  
 sich so denken: rasendes Telephongetöse, darauf eine Armee  
 von Dienstmännern und patetrischen Boten beiderlei Geschlechts,  
 die alle an der Tür des Professors wieder abprallten und mit  
 nicht sehr lebenswichtigen Bemerkungen ihre Patente wieder mit-  
 nahmen. Monsieur „Louis“ wurde vorläufig dingfest gemacht.

• Eine bisher unbekannte Bismard-  
 Anekdote teilt Roba Roba nach den Berichten zuverlässiger  
 Personen mit. In Wenden, einem deutschen Städtchen bei Riga,  
 lebte um das Jahr 1890 ein Kaufmann, namens Tramp-  
 bach, ein glühender Bismard-Berehrer. Als ihm — er hatte  
 lange darauf gewartet — ein Sohn geboren wurde, schrieb er  
 an den Reichskanzler einen überschwenglichen Brief und bat  
 darin um die Erlaubnis, das Schöhnchen „Bismard“ nennen zu  
 dürfen. Bismard antwortete in einem freundlichen Schreiben,  
 er gehe nicht nur gern die erbetene Erlaubnis, sondern auch  
 das Versprechen: wenn etwa Hm. Bismard, jetzt noch unvor-  
 hergesehen ein Sohn geschenkt werden sollte, wolle er ihn zum  
 Danke für die hübsche Deduktion — Trampbach taufen lassen.

• Nach den Gemeindevahlen. (Eine wahre Ge-  
 gebeneit.) In einem Dorfe der Oberpfalz hatte man einen Ge-  
 meindebürger der jahraus jahrein über alle gefochten Wechsläufe  
 schimpfte, in die Gemeindeverwaltung gewählt. Jetzt war sein  
 lautes Wort mehr von ihm zu hören. Darüber wunderte sich der  
 Nachbar und stellte ihn zur Rede. „Wie kommt es denn, Vetter  
 Michel“, sprach er, „daß Du jetzt wie umgewandelt bist und über  
 die Beratungen des Gemeindeausschusses nicht kritisiert, wie  
 früher?“ — „Freund“, sprach jener, „ich hätte vorher wirklich nicht  
 bemerkt, daß es dort so ehrlich zugeht“.

### Sport-Nachrichten.

**Fußballsport.** Heute nachmittag 2 Uhr trafen sich im Sport-  
 park an der Rossener Brücke die beiden bedeutendsten Fußball-  
 Vereine Dresdens, der Ballspielklub „Sportlust 1“ und „Dresdener  
 Sportklub 1“, gegeneinander. — Ferner findet zur gleichen Zeit ein  
 Mannschaftsspiel der ersten Klasse des Fußballklubs „Dresdensia“  
 erste Mannschaft, gegen D. S. C. 93, erste Mannschaft, auf  
 dem „Dresdensia“-Sportplatz an der Wiener Straße statt.

**Skisport.** Seit dem 13. Januar findet ein weiterer, vom  
 Thüringer Winterport-Verband veranstalteter  
 Skifahrt in Neuhaus am Riemsteig statt. Als Lehrer ist der  
 Premierleutnant der Feldartillerie E. Gröndahl, ein bekannter  
 norwegischer Läufer, tätig. Gröndahl ist Vorsitzender des Skif-  
 klubs zu Garmisch, auf dessen Sprunghügel Solbergaballe — einem  
 der besten in Norwegen — getandene Sprünge bis zu 88 Meter  
 gemacht worden sind. Am Kursus nehmen außer den Mit-  
 gliedern der Ortsgruppe Neuhaus und Ernstthal auch Damen  
 und Herren aus Sonneberg, Jgelschied und Scheide mit regem  
 Eifer teil. Auch gehen noch fortgesetzt Anmeldungen bei dem  
 Vorsitzenden der Ortsgruppe Neuhaus, Dr. med. Richelet, ein,  
 so daß der Kursus bis zum 22. d. Mts. ausgedehnt werden  
 wird. Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha,  
 der Protector des Thüringer Winterport-Verbandes, hat sein  
 und seiner Gemahlin Erscheinen zu dem vom 3. bis 6. Februar  
 1906 in Oberhof stattfindenden Winterportfest des Verbandes  
 zugesagt.

**Auflösung der Staatsgabe in Nr. 15 vom 17. Januar:** Am  
 Ort lagen Schellen 18 und König, Vorhand hatte Grün  
 Wenzel, Eichel Rehn, Grün Rehn, Ober, Rehn, Aht, Sieben,  
 Schellen Rehn, Ober, Aht. Das Spiel nahm folgenden Ver-  
 lauf: A.: Grün Ober, B.: Grün König, C.: Eichel König gleich  
 11 Augen; C.: Rot Rehn, A.: Eichel Rehn, B.: Rot 18 gleich  
 31 Augen; A.: Grün Rehn, B.: Grün 18, C.: Schellen Wenzel  
 gleich 23 Augen, Summa 65 Augen.

**Staatsgabe.** Da Vorhand schon auf Wenzelbeispiel pocht,  
 reizt Hinterhand auf aufgedeckten Hüll, der auch unverlierbar  
 ist. Mittelhand hat aber ein höheres Großspiel, nämlich mit  
 den beiden höchsten Wenzeln; trotz folgender hohen Karte: Eichel  
 und Grün Wenzel, Eichel 18, Rehn, König, Ober, Grün 18,  
 Ober, Rot 18, Schellen 18, und trotzdem sie keinen Fehler  
 macht, verliert sie das Spiel mit 57 gegen 63 Augen. Wie ist  
 der Kartenstand und der Gang des Spieles?

### Bücher-Neuheiten.

• Dr. med. Max Rich. „Wer ist berastant?“ (Preis 50 Pf.  
 Berlin von Hans Bode Nachf. [S. Weis], Berlin S. 14.) Der Verfasser  
 berichtet in dieser schon in dritter Auflage vorliegende Schrift über die  
 neuesten Forschungen des bekannten Berliner Herpesforschers Dr. Smulz,  
 welche ergeben haben, daß die nervösen (neurotischen) Störungen der  
 fast allen Fällen auf Herpeswunde beruhen, die aber bei rechtzeitiger Be-  
 handlung verhältnismäßig schnell zu beseitigen sei. Im Anhangstabulum  
 äußert sich die Herpeswunde oft in den sogenannten „Kussenden“.

• Europa. Von Professor Dr. Alfred Philippson. (Zweite  
 neuverarbeitete Auflage mit 144 Abbildungen im Text, 14 Kartenbeilagen  
 und 22 Tafeln in Holzschnitt, Kupfer und Farbendruck. In Dalsieder ge-  
 bunden 17 Mk. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig, Berlin  
 und Wien.) Mit dem Bande „Europa“ liegt die zweite Auflage der  
 Europäischen Völkerkunde vor. Es ist mit seinen  
 761 Seiten der vollständigste Teil der ganzen Reihe, und doch bleibt es er-  
 staunlich, wie in einem immer noch durchaus handlichen Band die Betrach-  
 tung jenes demütigen Ertrags zusammengedrängt werden konnte, der  
 doch ein Ganzes auf viele Punkte erstreckt, die bei anderen Völkern  
 nicht beliebt gelassen werden durften. Wenn es dem Verfasser, dem  
 Berner Geographen Philippson, gelungen ist, nicht nur ein durchaus ge-  
 schlossenes Bild zu entwerfen, sondern auch deutsche Detailkenntnis zu  
 geben, wo solche erforderlich war — wie treffend wird oft durch einen  
 kurzen Satz eine Stadt charakterisiert —, so zeigt das von einer hervor-  
 ragenden Beherrschung des Stoffes. Der ersten Auflage gegenüber ist das  
 vorliegende Buch fast ein neues Werk, nach den Grundrissen der zweiten  
 Länderkunden-Auflage von Philippson allein gearbeitet. Die Abbildungen  
 sind hier fast alle neu als in den anderen Bänden der Länderkunde noch  
 modernen Photographien erneuert; daß man die Zahl der in den Text ge-  
 druckten Bilder in möglichen Grenzen gehalten hat, soll dem Werke nur zu-  
 zuschreiben werden. Das Kartenmaterial entspricht dem heutigen Stand  
 der Wissenschaft. Ein sorgfältiges Register deckt den Band.

• Gené Haedel, der Mann und sein Werk. Von Carl W.  
 Reumann. (Verlag Gode & Telack, Berlin SW. 61. Preis geb. 2,50  
 Mk.). Das Buch will nicht nur eine kurze Biographie Haedels, sondern  
 auch die „Entwicklungslehre“ im Umriß darstellen.

• Dr. jur. Edward Dieb. „Das Frankfurter Abkommen vom 3. April  
 1833 und die Heibelberger Studentenvereine.“ Unter diesem Titel erschien  
 soeben im Verlag von Otto Wetters in Heibelberg ein kleines Buch, das  
 für jeden Gebildeten, vor allem für jeden jüdischen und ehemaligen Stu-  
 denten von großem Interesse sein wird. (Preis 2 Mk.) Der Verfasser erzählt  
 in dem neuen Werke von dem Versuch des deutschen „Breh- und Vater-  
 landsvereins“ unter Führung älterer und jüngerer deutscher Studenten sich  
 der Stadt Frankfurt zu bemächtigen, um dort das Zentrum einer auf die  
 Verwirklichung der freirechtlichen Einigung Deutschlands gerichteten Revo-  
 lution zu schaffen. Neben der Bemerkung der bisher nicht publizierten  
 Akten des Frankfurter Studentensinns, des habsburgischen General-Landesarchivs,  
 der Kreisarchiv zu München und Landshut, erhält die Arbeit einen be-  
 sonderen Wert durch die brieflichen und autobiographischen Mitteilungen  
 des Deutschamerikaners G. B. Körner, eines geborenen Frankfurters, der  
 an der Vorbereitung und Durchführung des „Klimax“ führenden Anfalls  
 hatte und später als Flüchtling in seinem Kopfkopftitel die höchsten  
 bürgerlichen Ehren erlangte und den Mittelpunkt für die Sammlung der  
 deutschen Nordamerikas bildete.

• Frau Anna. Von Titus Antonius Kabeleis. (Verlag  
 Gode & Telack, Berlin.) Kabeleis eröffnet in dieser psychologischen Studie  
 das Innenleben eines ordentlichen Weibes. Das Buch ist künstlerisch aus-  
 gearbeitet; der Buchtitel vom Vater Gode & Telack Klein entworfen. Preis  
 in japanischem Wandtafelheft gebunden 2,00 Mk.

• Gonetshy, Johannestr. 15, 1., behand. lt. langj. Erf.  
 Geschwür, Paratub. Schwäche. 9-4 u. 8. Sonnt. 9-4.

• Wittig, Scheffelstr. 15, 2., für geheime Krankheiten.

• Sicher u. schmerzlos wirkt das seit 30 Jahren bewährte echte  
 Nadelwische Substanzmittel H. & W. Für recht mit  
 der Firma Krieger-Apothete Berlin. Deposits in den meisten  
 Apotheken und Drogerien.



I.  
 Die Seetbereitung ist keine Fabrikation im gewöhnlichen Sinne des Wortes, die nach der  
 Schablone sich vollzieht und bei welcher Art und Reihenfolge der Vorgänge nur der Regelung  
 bedürfen. Der Wein selbst ist eine Materie von endloser Mannigfaltigkeit, bedingt durch die  
 Art der Rebe, ihren Boden, durch die Behandlung der ausgereiften Traube und ihres Saftes  
 zur Zeit der Lese, und endlich durch die Weiterentwicklung des gärenden Mostes.

II.  
 Ohne genaue Kenntnis jener Mannigfaltigkeiten im Charakter des  
 Weines, ohne geschickte Behandlung aller Einzelheiten bei seiner Auswahl  
 und Verwendung zum Sekt, ohne die peinlichste Fürsorge während der langen  
 Dauer seiner Entwicklung läßt sich kein Sekt erzielen, der das Beste vom  
 Besten bilden soll.

III.  
 Auf solchem Boden und auf solchen Prinzipien ist die Marke „Kupferberg Gold“ ent-  
 standen. Es ist nur natürlich, daß die aufgewendete Mühe ein Produkt ergeben hat, welches  
 allerseits als unübertroffen an Güte und Geschmack gilt. Heute muß jeder anerkennen, daß  
 „Kupferberg Gold“ unter den deutschen Sektmarken den ersten Platz einnimmt.  
 Sektellerei Kupferberg, Mainz. S

## Einladung.

In England wie in Deutschland haben viele Kreise in öffentlichen Versammlungen ihre  
 Bereitschaft kundgetan, die gegenseitigen Beziehungen beider Kulturvölker noch mehr als bisher zu  
 pflegen und freundschaftlich zu gestalten.

Diese dankenswerte Bemühung ist eine große Kulturaufgabe, der sich in unserem gewerbetreibenden  
 Sachsen und seiner schönen Haupt- und Residenzstadt viele Freunde des Vaterlandes und Volkes mit  
 aller Kraft und Hingebung widmen. Vielfach ist daher der Wunsch laut geworden,

auch in Dresden eine öffentliche Kundgebung für die Erhaltung des Friedens und  
 für Schaffung freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Völkern zu veranstalten.

Die Unterzeichneten geben dieser Anregung Folge und eruchen daher alle, denen es ein Be-  
 dürfnis ist, gleiche Gefinnung zu betätigen,

**Sonntag den 28. dieses Monats**  
 mittags 12 Uhr

der im großen Saale des Vereinshauses, Zingendorferstr. 17, geplanten Versammlung beizutreten.  
 Herr Professor an der Technischen Hochschule Dr. phil. Gess wird einen einleitenden Vortrag  
 halten.

Dresden, den 20. Januar 1906.

Kommerzienrat Collenbusch,  
 Vorsitzender der Handelskammer.

Kammerrat Stadtrat Schröder,  
 Vorsitzender der Gewerbekammer.

Bentler,  
 Oberbürgermeister,  
 Geh. Finanzrat a. D.

Professor Dr. Gravelius,  
 Vorsitzender des Konservativen Vereins.

Dr. Heinze,  
 Vorsitzender des Nationalliberalen Deutschen Reichsbundes.



**Wolfframm's  
 Mignon.**  
 der beste kleinste  
 Flügel.

# Wolfframm Pianos,

## Flügel, Harmoniums.

Victoriahaus II. Et.

Eigene Fabrikation am Platze, sowie enormer  
 Umsatz ermöglichen es mir, Pianos nur allerersten Ranges,  
 welche den höchsten künstlerischen Anforderungen in jeder  
 Hinsicht gerecht werden, besonders preiswert zu verkaufen.

Seite 13 „Dresdener Nachrichten“ Seite 13  
 Sonntag, 21. Januar 1906 Nr. 19